Zeitschrift: Illustrierte schweizerische Handwerker-Zeitung : unabhängiges

Geschäftsblatt der gesamten Meisterschaft aller Handwerke und

Gewerbe

Herausgeber: Meisterschaft aller Handwerke und Gewerbe

Band: 39 (1923)

Heft: 16

Rubrik: Holz-Marktberichte

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 28.10.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

5 jährigen Beriode 1887/91 noch 20,77 %. Die erste 20-jährige Periode mit 30,54 % mittlerer (24,34 niederster und 41,62 % höchster) Sterblichkeit betrifft die Zeit vor Einführung der Kanalisation; die Periode 1871/88 mit 27,5 % mittlerer (24,38 mindester und 29,66 höchster) Sterblichkeit fällt in die Zeit der Ginführung der Schwemmkanalisation, und die 5-jährige Periode 1887/91 mit 20,77 % mittlerer (19,76 % niederster und 21,88 % höchster) Sterblichkeit in die Zeit, die 96 % Anschlüffe an die Kanalisation aufzuweisen hat. Die mittlere Sterblichkeit ist also von 30,54 %00 auf 20,77 % juruckgegangen. In Danzig, das Bafserversorgung und Kanalisation in den Jahren 1869 71 einführte, zeigt im Beitraum 1863/71 eine durchschnittliche Sterbezahl von 37 %00, in den folgenden Jahren 1875/87 nur mehr durchschnittlich 28,6 °/00, mit den Grenzwerten 25,3 und 31,6 °/co. Ahnliche Ergebniffe weisen eine Reihe anderer Städte auf. Besonders bemerkenswert ift die Abnahme der Typhussterblichkeits. ziffern: Berlin von 1,17 % auf 0,13 % ; Altona von 0,80 % auf 0,25 % ; Danzig von 0,97 % auf 0,25 %; Frankfurt von 0,84 % auf 0,08 %; München von 2,5.% auf 0,37 %; und Wiesbaden von 1,91 % auf 0,21 %.

Wenn man auch beachten muß, daß diese günstigen Ergebnisse nicht ganz allein zugunsten der Wasserversorgungen und Kanalisationen geschrieben werden dür= fen, indem auch andere, den neuen hygienischen For= schungen entsprungene sanitare Einrichtungen (wie zentrale Schlachthausanlagen, verschärfte Fleischschau und Lebensmittelkontrolle, sorgfältigere Straßenpflege und raschere Beseitigung der Abgange, Wohnungskontrolle usw.) gunftigen Einfluß ausgeübt haben mögen, so läßt sich doch aus der Tatfache, daß die kanalisierten Städte überein= ftimmend die niedrigften Sterblichkeitsziffern aufweisen, der Schluß ziehen, daß der Kanalisation an diesem Er-

folg der Hauptanteil zukommt.

Wenn schon aus allgemeinen hygienischen Gründen, gewiffermaßen aus einem allgemeinen Gefühl der Reinlichkeit heraus, die Einführung einer technisch richtigen Kanalisation gewünscht werden muß, so ist dies erst recht geboten aus wirtschaftlichen Gründen. volkswirtschaftlich zu bedeuten hat, die Sterblichkeit herabzumindern, entgeht genauen Berechnungen. Aber man tann doch eine Wahrscheinlichfeitsrechnung aufstellen, der man einige Berechtigung nicht wird vorenthalten

Der wirtschaftliche Gewinn, der durch Verminderung der Sterblichkeit erreicht wird, setzt sich zusammen aus den Ersparnissen bezw. dem Mehrwert an geleifteter Arbeit, d. h. der dadurch erreichten höheren Berdienftsumme, und dann zweitens aus der Ersparnis an Beilund Verpflegungskoften. Was die lettere anbetrifft, ergaben statistische Erhebungen, daß auf einen Sterbefall 30 Erfrankungsfälle fallen und jeder Krankheitsfall im Durchschnitt 20 Tage dauert, mithin auf einen Todes= fall durchschnittlich etwa 600 Krankentage kommen. Nimmt man an, daß jeder Krankentag für Verpflegung eine, je nach der Zahl und Ausstattung der öffentlichen Wohlfahrtseinrichtungen teilweise von der Offentlichkeit, zum Teil von den Angehörigen zu tragende Auslage von Fr. 5.— erfordern, eine Annahme, die von öffentlichen Krankenhäusern bis um 60 % überschritten wird, so bedeutet jeder Sterbefall einen Gesamtauswand von 600 imes 5 Fr. =3000 Fr., an Unterhalts-, Heil- und Berpflegungskoften.

Was den Verdienstausfall anbetrifft, so ist in Betracht zu ziehen, daß nicht alle Sterbefälle von der namlichen Bedeutung find. Diejenigen des früheren Alters — des Vorbereitungsalters bis zu 18 Jahren — sowie

jene des hohen Alters (über 60 Jahre) können wirtschaft= lich nicht als Verluft bezeichnet werden. Aus den Sterblichkeitszahlen der verschiedenen Altersftufen läßt fich schließen, daß von vier Sterbefällen nur einer ift, dem wirtschaftliche Bedeutung zukommt. Wenn nun, was nicht zu hoch gegriffen scheint der durchschnittliche Verdienst eines Erwerbenden auf Fr. 8.— per Tag angesetzt wird, so beträgt der Verlust an Verdienst für die durchschnitt= lich 20-tägige Krankheitsdauer Fr. 160.—, und da auf vier Sterbefälle nur ein wirklicher Erwerbender angenommen werden kann, so ist der Ausfall pro Sterbe-fall Fr. 160.— : 4 = Fr. 40.—, der Gesamtauswand auf jeden Sterbefall überhaupt — an Beil- und Berpflegungstoften, Unterhalt, sowie von Berdienstausfall, je Vorerscheinungen und Rekonvaleszenz inbegriffen, stellt fich fomit für jeden Todesfall auf Fr. 3000+40.-=Fr. 3040.-

Nach durchgeführter Kanalisation dürfte jede Stadt eine um 10 %00 fleinere Sterblichkeit aufweisen. Auf 20,000 Einwohner murde dies jährlich 200 Todesfälle weniger ausmachen. Bet 20,000 Einwohnern bedeutet die Verminderung der Sterblichkeitsziffer für jedes %00 eine jährliche Ersparnis von 20,000×0,001×3040.— Fr. 60,800.—. Rechnen wir aber nicht mit einer Verminderung von 10 %,00, sondern nur eine solche von 2 %,00, so macht dies eine jährliche Ersparnis von Fr. 121,600.—, was ein Anlagekapital von Fr. 1,500,000.— zu 5 % verzinst und in 20 Jahren tilgt. Also aus rein rechnerischen Erwägungen wäre in einer Gemeinde von 20,000 Einwohnern die Einführung der Kanalisation mit einem Gesamtaufwand von Fr. 1,500,000 .- durchaus gerecht= (Fortsetzung folgt.) fertigt.

Holz-Marktberichte.

Holzhandel und Holzpreise. (Korr.) Im Holzhandel macht sich fortwährend bewegtes Leben bemerkbar. den Waldungen kann man stellenweise noch ziemlich viel

Die Wasserdichtigkeit des Betons

wird wesentlich erhöht durch einen Anstrich mit

Shol

Der Anstrich schützt gleichzeitig gegen den Eintluss säurehaltigen Wassers, Moorwassers, etc.

Verlangen Sie Muster und Preise.

E. Beck, Dachpappenfabrik, Pieterlen b. Biel.

5479 b

geschlagenes Holz, sowohl Nutz- wie Brennholz, mahr-nehmen, das im Winter geschlagen wurde, aber wegen der allzunassen Witterung des Frühlings und Vorsom-mers noch nicht an den Bestimmungsort transportiert werden konnte. Namentlich findet sich in den Gehölzen viel Reifig- und Abholz vor, das schon lettes Jahr wegen den ungunftigen Witterungsverhaltniffen nicht gehackt und aufgemacht werden konnte. — An einer kürzlich im ft. gallischen Seebezirk stattgefundenen öffentlichen Bersteigerung wurden folgende Preise erzielt: tannenes Scheiterholz 18—21 Fr. per Ster; tannene Blocks und Sägehölzer, schwere Ware 48—50 Fr. per m³, leichtere Ware 40-42 Fr. Bauholz wurde zu 33-34 Fr. per m³ verkauft. Bei der Aftung und dem Reisig- und Abholz wurde die forstamtliche Schatzung ebenfalls überschritten.

Holzpreise in Uznach (St. Gallen). Un ber von der Genoffengemeinde abgehaltenen Holzgant wurden folgende Preise erzielt: Tannenes Scheiterholz Fr. 18.20 bis Fr. 20.80 per Ster; tannene Trämmel Fr. 48.— bis Fr. 50.20 per Kubikmeter; leichtere Ware Fr. 40. bis Fr. 42.— per Kubikmeter; leichteres Bauholz Fr. 33.20 per Kubikmeter. Aftung und Reisig fand wie immer zu fehr guten Preisen raschen Absat.

Husstellungswesen.

Internationale Ausstellung für dekorative Runst. Die schweizerische Kommission für angewandte Kunst hielt in Verbindung mit den Vertretern der Zentralstelle für das Ausstellungswefen eine Besprechung über die Modalitäten ab, unter welchen sich die Schweiz an der im Jahre 1925 in Paris stattfindenden internationalen Ausstellung für dekorative Runst wird beteiligen können.

Uerschiedenes.

† Zimmermeister Joseph Jatober-Grob in Glarus ftarb am 8. Juli im Alter von 70 Jahren.

+ Hafnermeister Joseph Siedler-Frey in Zug starb

am 9. Juli im Alter von 76 Jahren.

† Schniedmeister Jonas Betterli-Huber in Oberwinterihur starb am 11. Juli im Alter von 58 Jahren.

† Malermeister Robert Weiß-Anecht in Rifferswil

(Bürich) starb am 12. Juli im Alter von 68 Jahren. + Schmiedmeister Georg Säsler in Winterthur ftarb am 12. Juli im Alter von 70 Jahren.



Eidgenössische Runftkommission. Lette Woche war in Bern die Eidgenöffische Kunftkommission versammelt. Sie befaßte fich zunächst mit der Frage einer fünft = lerischen Ausschmückung der Säle des Parla= mentsgebäudes, die im Schoße der eidgenöffischen Rate angeregt worden war. Nach Befichtigung der verschiedenen Räumlichkeiten einigte sich die Kommission dahin, es seien versuchsweise die beiden Zimmer des zweiten Stockes, die nun als Fraktionszimmer eingerichtet werden, mit Bildern zu schmücken, das eine mit Bildnissen hervorragender Schweizer, das andere mit schweizerischen Landschaften. Hierfür foll eine Konkurreng ausgeschrieben werden, und zwar im Sinne ber Beschäftigung arbeitsloser Künstler, aus dem hiefür bestimmten Kredit. Der Antrag der Kunstkommission geht an bas Departement bes Innern.

Enthüllung der Fresken A. H. Pellegrinis an der Börfe in Bajel. Als der Neubau der Börfe an Stelle der schmalen, alten Säuser trat, die bisher jenen Teil des Fischmarktes mit seinem gotischen Brunnen umschlossen, da wurde der Charakter des Blakes vollständig verändert und besonders der Brunnen schien von der Wucht des Börsenbaues beinahe erdrückt zu werden. Hier wieder eine neue Einheit zu schaffen und zugleich biese markante und weithin sichtbare Stelle im Innern der Stadt kunftlerisch zu schmücken, war die Aufgabe, die als Resultat einer Konkurrenz des Staatlichen Kunstfredits Runftmaler A. H. Bellegrini zufiel. Im Ottober 1921 hatte die Jury getagt und in der Zwischenzeit hat nun der Künftler in ernfter Arbeit das Broblem bewaltigt, das ihm gestellt war. Auf die Vorbereitung und die Ausarbeitung des Kartons im Atelier folgte mahrend zwei Monaten die Durchführung der Malerei felbst. Nachdem die Gerüfte und Hüllen gefallen find, konnte nun unter Beisein einer großen Zuschauermenge und in Anwesenheit der Presse durch die Kunstkreditkommission die Abnahme des Kunftwerkes erfolgen.

Regierungsrat Dr. Hauser nahm als Präsident der Kommiffion das Werk mit den Worten des Dankes entgegen, der Künstler setzte auseinander, wie er zu seiner Lösung gekommen sei und ein Mitglied der Runftfreditkommission wies auf die künstlerischen und malerischen Qualitäten des Werkes und seines Aufbaues hin. In angeregter Diskuffion blieben Freunde und Gegner noch lange vor den eindrucksvollen Fresken ftehen und mancher, ber verftandnislos erft bem Ganzen gegenübergetreten war, verließ den Plat mit dem Gefühl, daß hier von einem berufenen Kunftler ein wertvolles Runftwerk ge-

schaffen worden sei. Das Fresko zeigt auf der großen Fläche über den Durchgangsbogen des Börfenbaues eine Gruppe von Erntearbeiterinnen in leuchtendem Sonnenlichte. Gegenstück dazu im abgedämpften Lichte des Mondes Bergarbeiter mit ihren Grubenlampen, die noch jene Dammerung umschwebt, aus der fie eben emporgeftiegen sind und als Abschluß zu beiden Seiten ein qualmendes Dampfboot und ein Segelschiff. Die Mitte, mit weit ausgestreckten Armen die Einzelgruppen gleichsam verbindend, halt ein Merkur, das Sinnbild des Handels, der zur Erde niederschwebt.

Die Besserung des Wohnungsmarktes der Stadt Bern, dessen Sanierung der Gemeinderat im Jahre 1920 eingeleitet und seither konsequent fortgeführt hat, zeigt zwar 1922 gegenüber dem Vorjahre einen Stillstand, doch sind die Aussichten für das laufende Jahr bereits wieder günstiger geworden. Ende 1921 standen 214 Wohnungen und 28 Einfamilienhäufer leer, eine seit 1913 nicht mehr erreichte Zahl. Diese günstige Lage des Wohnungsmarktes war ausschließlich auf die